

## Wissen aus Denkerstuben

Der berühmte Blick über den Tellerrand fällt im Unternehmensalltag oft nicht leicht. In die Materie vertieft, braucht es hin und wieder den Rat von außen, der das Innere verändern hilft.

Hagenberg im Mühlviertel beherbergt einige Forschungseinrichtungen, die solche Blicke erst einmal möglich machen. "Wir können sicher Kompetenz zur Verfügung stellen, die andere Firmen nicht haben", sagt Reinhard Füricht selbstbewusst. Er ist Pre-Sales und Key-Account-Manager bei SCCH, dem Software Competence Center Hagenberg. "Zudem haben wir die Möglichkeit, uns um Förderungen für unsere Kunden zu kümmern", so Füricht.

Das Unternehmen bearbeitet derzeit eine Palette von der Problemanalyse über Machbarkeitsstudien bis hin zur konkreten Realisierung eines Produkts. Die Branchen der Auftraggeber sind im Bereich der Software-Entwicklung für Mobiltelefone genauso zu finden wie im Stahlbereich oder der intelligenten Datenanalyse in der Automatisierungstechnik. Eines der Aushängeschilder von SCCH ist etwa der digitale Stempel, entworfen für Trodat. Die Laufzeit der Projekte schwankt zwischen zwei Wochen und mehreren Jahren. Rund 50 Mitarbeiter machen mit diesem Know-how einen stolzen jährlichen Umsatz von rund 3,5 Millionen Euro.

Seit bereits 15 Jahren Dienstleister im Bereich Forschung und Entwicklung (F&E) ist die RISC Software GmbH. Entstanden aus dem RISC-Institut (Research Institute for Symbolic Computation) der Kepler Universität Linz, ist die Uni mittlerweile 100-prozentige Eigentümerin einer der weltweit führenden Forschungseinrichtungen für Symbolisches Rechnen.

### Treue und namhafte Kunden

"Wir sehen uns als Spezialisten für technische Software-Lösungen", sagt Geschäftsführer Wolfgang Freiseisen. "Die Firmen erwarten sich Unterstützung am laufenden Band. Das geht teilweise so weit, dass sie ganze Software-Komponenten und Entwicklungen an uns auslagern." Oder gar noch weiter: dann nämlich, wenn RISC innerhalb eines Vertrages bereits als eigene F&E-Firma für den Auftraggeber fungiert. Der große Vorteil liegt laut Freiseisen im Personalwesen. "Die Auftraggeber brauchen sich keinen eigenen Mitarbeiterstab aufbauen, da wir selbst hochqualifiziertes Personal haben." Weiters habe der Kunde die Sicherheit, Lösungen zu bekommen. Als externer Dienstleister hätten Unternehmen wie RISC den "breiteren Blick" und ebenfalls mehr Chancen auf Förderungen, "weil der Forschungsaspekt durch unsere Verbundenheit mit der Uni leichter darstellbar ist", wie Freiseisen erläutert. "Der Praxisbezug ist uns besonders wichtig." Auftraggeber wie TMS, Engel, Skidata, Siemens, Keba, Infineon, Salinen oder Actual beziehen ihr Wissen aus den Denkerstuben in Hagenberg. Mit dem Flug- und Raumfahrtunternehmen EADS werkt RISC im Bereich Strukturoptimierung, mit den Salinen Austria seit Jahren zum Thema Salzlogistik, und mit DSL wird gerade ein Kollisionsvermeidungssystem erarbeitet. Damit schafften die 23 angestellten Mitarbeiter 2004 einen Umsatz von zwei Millionen Euro.

Die Tätigkeiten des ebenfalls in Hagenberg situierten Instituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW) konzentrieren sich auf Projekte im Softwarebereich und hier im Speziellen auf den Datenbank- und Internet-Sektor. Das FAW gilt als Dachmarke, dahinter stehen das gleichnamige Uni-Institut mit Lehre und Grundlagenforschung sowie die ForschungsgesmbH, die ihr Wissen der Wirtschaft zur Verfügung stellt.

"Die Kunden schätzen unser Uni-Know-how und das objektive Consulting, da wir produkt- und herstellerneutral sind", sagt Knud Steiner, Assistent der Geschäftsleitung. Die 24 Mitarbeiter führen Machbarkeitsstudien durch und forschen nach wissenschaftlichen Verfahren. Zu den FAW-Kunden zählen Unternehmen wie voest, OÖ. Gebietskrankenkasse, Tiscover AG, actual oder die OMV.

### F & E

Forschung und Entwicklung (F & E) wird in Hagenberg groß geschrieben. Das FH F&E Competence Center hat sich den Schwerpunkten Bio- and Medical Informatics, Interactive and Mobile Multimedia Environments und Time- and Location-Based Software Systems verschrieben. Der Softwarepark Hagenberg konnte innerhalb eines Jahres (2004) 128 neue Arbeitsplätze schaffen. Bei den Wirtschaftsbetrieben waren es 28 Prozent mehr Mitarbeiter, bei Forschungsinstitutionen knapp zehn Prozent.